

Verkehrte Logik – „P.T.Magazin für Wirtschaft und Gesellschaft“ ignoriert die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)

Das mittelständische „P.T. Magazin“ (4/2012) veröffentlichte eine Polemik seines Redakteurs *Helfried Schmidt* unter dem Titel „Die 100-Prozent-Steuer“, die ein Schlaglicht auf die Logik wirft, die das Magazin in der volkswirtschaftlichen Investitionsfrage verbreitet: dies gilt generell im Sinne von Nichtbeachtung der VGR-Statistik sowie ganz speziell auch im Hinblick auf die Ex-DDR.

Bei einer „100-Prozent-Steuer“ auf die „nicht lebensnotwendigen Einkommen über 500.000 Euro pro Jahr“ gäbe es „keine Reichen mehr“ (S. 3), berechnete Schmidt und bezieht diese Steuer auf die „privaten Einkommen“ in den vorhandenen Haushalten der Bürger in Erwiderung auf die *propagierte Vorstellung der Linksparteichefin Katja Kipping*.

Die steuerlichen Mehreinnahmen aus den 15.000 betroffenen Haushalten ergeben ja nur 3,75 Milliarden Euro je Jahr – hält Schmidt entgegen, und der Effekt zugunsten der „Minderbemittelten“ hält sich in engsten Grenzen: „Das ist gerade eine Kugel Eis täglich.“ Und er warnt eindringlich vor solchem Populismus in der Linkspartei.

Danach fährt Schmidt argumentativ fort: „Das wiederum wäre volkswirtschaftlich dieselbe Katastrophe, die ein Teil der Älteren unter uns in der ehemaligen DDR erleben musste: Ohne private Vermögen gibt es keine Investitionen.“ Daraus folge dann: „Ohne Investitionen gibt es keinen Vermögensaufbau.“ Mit der Konsequenz: „Ohne Vermögensaufbau wird schrittweise die volkswirtschaftliche Substanz verzehrt. Ohne sich selbst erneuernden Kapitalstock gibt es keine wettbewerbsfähige Wirtschaft und keine sich selbst tragenden Arbeitsplätze.“ (S. 3)

Schmidt beklagt „unzulässige Verkürzungen und Vereinfachungen“, die er „nicht durchgehen lassen“ will. „Wohin das führt, haben 20 Prozent der Bundesbürger 40 Jahre lang erlebt. Bis zum Mauerfall 1989.“ (S. 3)

Aha, hier liegt des Pudels Kern. Offensichtlich wird die Investitionspraxis der Ex-DDR hier *grundsätzlich* einseitig interpretiert und damit – entgegen dem angelegten Maßstab – sogar *verkürzt* oder *vereinfacht* gedeutet. Ausgeklammert wird hier der Anteil der öffentlichen oder staatlichen Investitionen der DDR ebenso wie die Investitionen der DDR-Betriebe aus staatlichen Mitteln.

Aus *privatem Einkommen* dagegen waren die DDR-Investitionen auf den privaten Grundbesitz bzw. privates Betriebs- und Wohneigentum sowie auf private Haushalte eingeschränkt.

Indem der Redakteur *Schmidt* als Quelle für Investitionen nur die *privaten*

Vermögen der Bürger einbezieht, entsteht sein Irrtum bezüglich der DDR-spezifischen Finanzierungsquellen. Liegt hier ein bloßer Fehler oder eine gezielte Manipulation vor? Jedenfalls gibt dies Veranlassung, auf die nachstehende Fakten bzw. Daten zu verweisen:

Nach der Neuberechnung von *Gerhard Heske* (2009) beliefen sich die Brutto-Investitionen der ehemaligen DDR im Jahr 1989 auf 23,3 % der gesamten „Inländischen Verwendung“ des BIP, die der alten BRD ebenfalls 1989 auf 22,9 % der „Inländischen Verwendung“ des BIP, und zwar auf jeweils *vergleichbarer* Preisbasis (in Euro 95). (G. Heske, „Gesamtrechnung DDR“, Supplement No. 21, (2009) Zentrum für Historische Sozialforschung, S. 263 u. 281)

Damit ist belegt, dass der relative Anteil der DDR aus der „Inländischen Verwendung“ für Brutto-Investitionen zuletzt mindestens so hoch wie in der BRD war, wenn man von den unterschiedlichen Eigentumsformen der Finanzierung absieht. Ein relativer Rückstand der DDR bei Investitionen entstand nur in den Jahren 1950 bis 1962, als noch die besonderen Bedingungen für Reparationen und der offenen Westgrenze die Investitionskraft der DDR stark begrenzten.¹

Es gibt aber noch eine andere Seite des Problems der vorgeblichen „100-Prozent-Steuer“: die dann im Staatshaushalt möglichen zusätzlichen 3,75 Milliarden an Steuereinnahmen (lt. Rechnung von Schmidt) bilden nur einen Bruchteil von weniger als ein Prozent der vor allem im *Mittelstand* gebildeten „übrigen Primäreinkommen“ privater Haushalte (lt. VGR) in Höhe von ca. 553 Mrd. Euro (für 2010). Aus diesem „übrigen Primäreinkommen“ konnten die „privaten Haushalte“ 2010 immerhin ein Vermögenseinkommen von 388,4 Mrd. Euro erzielen; außerdem erreichten ihre betrieblichen Unternehmensgewinne gleichzeitig 172,6 Mrd. Euro. (DGBprofil, Verteilungsbericht 2011, S. 38)

Demgegenüber befanden sich in der Gruppe der Arbeitslosen mit 49 %, bei den ungelernten und angelernten Arbeitern mit 39 % Personen, die *ohne Vermögen oder mit Schulden (netto)* leben müssen (für 2007). (DGBprofil, Verteilungsbericht 2011, S. 44)

Die unbegründete Sorge von Schmidt um die Investitionen in Deutschland kommt auch darin zum Vorschein, dass er die *Kapitalgesellschaften* generell aus der Argumentation ausblendet, die z. B. im Jahre 2010 „Unternehmensgewinne“ von 503,3 Mrd. Euro verbuchten. (Ebda. S. 33) Auch der Staat tätigte 2010 die Summe von 40,8 Mrd. Euro an Bruttoinvestitionen (lt. VGR). Die gesamten „Anlageinvestitionen“ lt. VGR erreichten 2010 433,0 Mrd. Euro in Deutschland, und die gesamten Unternehmens- und Vermögenseinkommen aller Sektoren der Volkswirtschaft betragen 635 Mrd. Euro. (VGR-Daten nach IWH, „Wirtschaft im Wandel“, 1/2012, S. 38-40)

Da würden doch jährliche 3,75 Mrd. Euro aus „privatem Einkommen“ (= „1 Kugel

¹ Karl Mai, „Ökonomische Verluste und Belastungen Ostdeutschlands bis zur Vereinigung(1945-1989)“ in: „Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung“ Nr. 90, Juni 2012

Eis täglich zugunsten vermögensloser Bürger“ nach Rechnung von Schmidt) kein wirklicher Grund zur Warnung oder Besorgnis sein - wie „dann gäbe es keine Reichen mehr“(Schmidt).

Völlig verdunkelt bleibt bei Schmidt außerdem die Tatsache der üblichen Finanzierung von Investitionen aus den *Abschreibungen und aus Bankkrediten im volkswirtschaftlichen Maßstab*. Diese hängen in keiner Weise direkt von den Steuern auf Betriebsgewinne ab – dies gilt auch für den Mittelstand. Dies unterstreicht die Fragwürdigkeit der Position des Redakteurs dieser Zeitschrift für den mittelständischen Interessenkreis.

Juli 2012